

Vorwort

Die Bedeutung der Langzeitpflege als „gesamtgesellschaftliche Aufgabe“ ist aufgrund der demographischen Entwicklungen im Zunehmen begriffen und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen europäischen Staaten in freilich unterschiedlicher Intensität. Bisher bleibt offen, wie die unterschiedlichen Pflegesysteme auf die Herausforderungen im Rahmen der Qualitätssicherung reagieren, im Kontext des Primats, die bisherige Qualität aufrecht-erhalten bzw. erhöhen zu wollen, wofür jedoch zunächst eine möglichst objektive Messung der Pflegequalität notwendig ist. Ziel der Arbeit ist es vor diesem Hintergrund, anhand einer empirischen Untersuchung zu analysieren, wie sich das einrichtungsbezogene Qualitätsmanagement in ambulanten und stationären Pflegeinstitutionen in der deutsch-Schweizer Grenzregion im Kontext der jeweils zugrundeliegenden Pflege(qualitäts)systeme gestaltet. Die dem Werk zugrundeliegende Studie war dabei eingebettet in das dreijährige Forschungsprojekt *Pflege und Pflegebedürftigkeit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe – Wo tickt die Uhr?* das von den Universitäten Tübingen (unter Leitung von Prof. Dr. Elisabeth Simoes) und Trier (unter Leitung von Prof. Dr. Ralf Münnich) in Zusammenarbeit mit den Gesundheitsdepartments Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie dem Landkreis Lörrach zwischen 2012 und 2015 durchgeführt wurde.¹ Ziel des Forschungsprojektes war es, ein Modell zur Ausgestaltung von grenzüberschreitenden Pflegearrangements unter Berücksichtigung des Ist-Zustandes der Verbundpflege zu entwickeln, das sich insbesondere an den spezifischen Bedarfen der Betroffenen (also sowohl der Pflegebedürftigen als auch der pflegenden Angehörigen) orientiert. Das Projekt sollte damit dem Grundsatz *Wissenschaft für die Praxis* folgend Erkenntnisse *aus der Region* gewinnen, wie die zu erwartende Pflegeherausforderung in Wahrnehmung einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung gelöst werden kann.

Vorliegendes Buch setzt sich dabei mit den gesetzlichen und sozialen Rahmenbedingungen auseinander, da Unterschiede im Pflegeverständnis, im zugrundeliegenden Pflege(qualitäts-)system und der Interpretation dessen, was unter guter Pflege zu verstehen ist, wesentlich die Gestaltung der Pflegearrangements determinieren. Erstmals wurde dabei versucht, Unterschiede bei den rechtlichen Vorgaben und damit verbunden den Grad der Umsetzung derselben bezogen auf das einrichtungsbezogene Qualitätsmanagement durch eine Befragung

¹ Vgl. Simoes E, Münnich RT, Ueding E, Kühn A, Graf J, Krause J, Sokolov A, Mohr S, Brucker SY. Pflege und Pflegebedürftigkeit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Schriften zur grenz-überschreitenden Zusammenarbeit. Band 12. Zürich/ St. Gallen: Dike Verlag und Baden-Baden: Nomos Verlag 2016.

von ambulanten und stationären Pflegeinstitutionen im Landkreis Lörrach und den beiden Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft zu identifizieren. Die Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Erhebung ergab sich dabei aus dem bestehenden Mangel entsprechender Untersuchungen, da bisher keine Vergleichsstudien zur Versorgungsqualität, zur Qualitätsdarlegung und zu den Qualitätsvorgaben vorliegen.

Aufgrund des interdisziplinären Ansatzes ist das Buch, das vom Autor auch als Masterarbeit im Weiterbindungsstudiengang Public Health an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf eingereicht wurde, sowohl für Forschende und Studierende im Bereich Versorgungsforschung von Relevanz, als auch für (angehende) Gesundheitswissenschaftler_innen, Pflegewissenschaftler_innen und GesundheitsökonomInnen von Interesse, insbesondere bei der Auseinandersetzung mit der Thematik Qualitätsmanagement in Gesundheitsinstitutionen, sowie für Sozialwissenschaftler_innen, die sich für den bisher von der Literatur nur unzureichend berücksichtigten Systemvergleich von Pflege- und Pflegequalitätssystemen interessieren.

Zu wünschen bleibt, dass vorliegendes Werk dazu beitragen kann, die Sensibilisierung für den zu erwartenden „Pflegenotstand“ zu erhöhen und eine notwendige akademische (und politische!) Diskussion zu den Thematiken „Pflege(qualitäts)systeme im Vergleich“ und „grenzüberschreitende Vergleichsuntersuchungen zur Pflegequalität und zu Qualitätsvorgaben“ anzustoßen, um damit einen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen zu leisten, die sich aus der steigenden Anzahl an Pflegebedürftigen ergeben.

Abschließend sei an dieser Stelle noch all jenen gedankt, die durch ihre fachliche und persönliche Unterstützung zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Zunächst danke ich meiner Partnerin *Patricia* und meinem Sohn *Marius*, die mich immer unterstützt haben, bereit waren, mich zu entbehren, wenn ich studienbedingt in Düsseldorf verweilte und mir den Rücken freihielten. Weiterhin sei an dieser Stelle *meinen Eltern* aufs Herzlichste gedankt, die mich in der Entscheidung, erneut im Rahmen eines berufsbegleitenden Studiums zu studieren, immer unterstützt haben, sowie meinen *Freunden* („die Familie, die man sich aussuchen kann“). Mein Dank gebührt ferner Herrn *Prof. Dr. Johannes Siegrist* für die Übernahme der Co-Betreuung der vorliegenden Arbeit, sowie Frau *Prof. Dr. Andrea Icks*, Herrn *Prof. Dr. Nico Dragano* und Frau *Szilvia Jancso-Papoutsis* für die Organisation des Weiterbildungsstudiengangs „Master of Science“ Public Health der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Insbesondere der Studiengangskoordinatorin *Judith Seemke, Dipl.-Päd.* bin ich zu großem Dank verpflichtet, die stets ein offenes Ohr für die Sorgen der Studierenden hatte und für mich stets individuelle Lösungen entwickelte, wenn es für mich schwierig war, meine berufliche Tätigkeit in Tübingen und die Präsenzphasen in Düsseldorf unter einen Hut zu bringen. Danken möchte ich weiterhin Herrn *Prof. Dr. Diethelm Wallwiener* und Frau *Prof. Dr. Sara Brucker* des Departments für Frauengesundheit des Universitätsklinikums Tübingen, die als

meine Vorgesetzten meine Studienentscheidung stets unterstützt, mir flexible Arbeitszeitmodelle generiert und mir damit das berufsbegleitende Studium (und damit auch die vorliegende Masterarbeit) erst ermöglicht haben. Darüber hinaus möchte ich meinen Dank dem Regierungspräsidium Lörrach (namentlich *Herrn Dr. Müller*) und den Gesundheitsdepartements Basel-Stadt (namentlich *Herrn Dürrenberger*) und Basel-Landschaft (namentlich *Frau Reichenstein*) aussprechen, welche die zugrundeliegende Befragung zum einrichtungsbezogenen Qualitätsmanagement ermöglicht und unterstützt haben, sowie den einzelnen Pflegeinstitutionen in beiden Pflegeregionen, welche sich die Mühe machten, den Fragebogen gewissenhaft auszufüllen. Vor allem danke ich aber Frau *Prof. Dr. Elisabeth Simoes*, die nicht nur die vorliegende Arbeit als Hauptberichterstatterin betreute, sondern mich auch seit Jahren als Vorgesetzte und als Mentorin gefördert sowie in jedweder Weise unterstützt hat und damit wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Absolvierung des Studiengangs Public Health trägt. Ohne sie wäre ich heute nicht da, wo ich jetzt stehe, wofür ich ihr sehr dankbar bin, auch, weil sie in mir einst das Interesse für die Disziplinen Versorgungsforschung, Public Health und Sozialmedizin geweckt hat.

Tübingen, im September 2017

Joachim Graf, M.A., M.Sc.

Pflegequalität in der ambulanten und stationären
Altenpflege

Erhebung in der Grenzregion Lörrach – Basel

Graf, J.

2018, XIX, 114 S. 67 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-20008-4